

Durch gute und schlechte Zeiten

Kabarettist Fabian Schläper und Iris Kuhn präsentieren sich unschlagbar unterhaltsam in Nöttingen

Von unserer Mitarbeiterin
Susanne Roth

Remchingen-Nöttingen. Gern beobachtet Fabian Schläper die Vögel. Auch wenn Tauben meist als taube Tiere eingestuft werden, aber selbst von diesen mit ruckenden Kopfbewegungen und gurrende Laute ausstoßenden, dickleibig durchs Stadtbild ruckelnden Federviechern kann man noch was lernen. „Ein Held wird man nur, wenn man auch mal Schiss hat“, findet der Kabarettist und singt sodann – von Iris Kuhn am Flügel begleitet – im Nöttinger Löwensaal zum Vergnügen des Publikums das Lied vom Täuberich Horst. Der wird erst von der Amsel-Dame abgewiesen. Als er diese aber durch eine gezielte

Täuberich Horst findet doch noch die große Liebe

Darmentleerung auf die Pupillen der angreifenden roten Miezkatze rettet, ist er ihr Held.

Gut, tieferschürfend geht anders, aber das muss ja auch nicht immer sein. Und wenn Unterhaltung so charmant und einfach zum Knutschen daher kommt wie bei Fabian Schläper, kann man auch gut drauf verzichten. Echte Unterhaltung, die einfach runtergeht wie Öl, die ist so rar wie Wasser in der Wüste. Der Aachener hat aber auch einen guten Motor dabei, der ihn zur Höchstleistung treibt und mindestens genauso witzig ist: Die Stuttgarterin Iris Kuhn kann nicht nur komisch, sie kann auch schön Piano. Zusammen sind sie in „guten“ wie „schlechten Zeiten“ unschlagbar – vor allem beim Nachspielen der Szenen aus der Serie, die laut Fabian Schläper nur durch krude Verwandtschafts-Verhältnisse zur echten Seifenoper wird.

Na ja, aber im Fernsehen wäre er schon auch gern, sagt der Kabarettist, der aus Sehnsucht nach alten Zeiten einen „Testbild“-Anzug trägt. Der erinnert an Zeiten, als man nicht rund um die Uhr



„WILLST DU MICH HEIRATEN?“ – „Wir haben den gleichen Vater.“ Iris Kuhn unterstützt Fabian Schläper beim Nachspielen von „Gute Zeiten – Schlechte Zeiten“ im Nöttinger Löwensaal.
Foto: Roth

online und auf Sendung war, als auch mal „Ruhe im Karton“ herrschte. Vielleicht sollte er auch mal „loafern“ und so tun, als wäre es ein Trendsport? Eigentlich will er aber gar nicht wissen, wie man eine Gans stopft. Und kochen? Lieber nicht. „Essen gehen kann ich ganz gut.“ Na, das ist doch schon mal ein Anfang. Da ist seine Kollegin schon weiter auf der Karriereleiter, sie hat schon alle möglichen Leichen gespielt: eine erfrorene in „Stalingrad“, eine

Wasserleiche im Tatort, sogar eine Misthaufen-Leiche war sie. Deshalb kann sie gut verstehen, wenn das nichts wird bei „Bauer sucht Frau“. Da sind sich die beiden, die sich zur Erheiterung der zahlreichen Zuschauer gern auch bühnentreif in den Armen liegen oder auch mal ein Hühnchen zu rupfen haben, dann doch mal einig: Prinzessin wäre eigentlich der optimale Beruf. „Den ganzen Tag im Kämmerlein sitzen, Haare bürsten, ein Liedlein summen“, es gibt

Kuhn und Fabian Schläper muss man nicht rumliegen, um sie zu mögen.

Was soll Fabian Schläpers Mutter gesagt haben, als er sie fragte, wie er „als Kind so war“? Die Antwort ist auf seiner „Heimseite“ (Homepage) zu finden: „Wenn ich gewusst hätte, was auf mich zukommt – ich hätt’s gelassen.“

Eine Runde Mitleid für Fabian Schläper. Und dann sofort Erleichterung, dass die Frau Mama davon Abstand genommen hat.

Schlechteres, findet Fabian Schläper. „Und Torten essen“, ergänzt Iris Kuhn. Denn das wäre eigentlich auch ein Berufswunsch gewesen, aber als Konditor muss man ja so früh aus den Federn.

Prinzessin ist eindeutig die bessere Wahl. Bauer sucht Frau macht auch nicht gerade neidisch: „Bei der Heilerzieherin Ines denkt man auch nicht automatisch an Hotelzimmer buchen“, sagt er.

„Bei ihm denkt eine Frau aber auch nicht automatisch darüber nach, welche Namen die Kinder haben sollen“, sagt sie. Und fügt hinzu, dass es vielleicht sich so verhalte wie mit der alten, hässlichen Ledercouch der Oma. „Je öfter man drauf rumliegt, je mehr wächst sie einem ans Herz.“ Auf Iris